

2. Rundbrief

28.01.2015

Anna-Lena
Hohmeier
Ometepe Projekt,
Nicaragua
20.07.2014-
20.09.2015



2. RUND BRIEF

Hallo liebe Freunde, Verwandte und Bekannte, lieber Unterstützerkreis, liebe Nicaragua-Interessierte! Hallo liebes Deutschland! =)

Nach dem ersten Rundbrief sind nun schon die nächsten drei Monate wie im Fluge vergangen und bald bin ich schon bei der Halbzeit meines Freiwilligendienstes angelangt.

Ich möchte euch in meinem zweiten Rundbrief natürlich darüber auf dem Laufenden halten wie es mir geht und was ich so mache. Ich werde kurz an meinen ersten Rundbrief und die Unwetterfolgen anschließen. Außerdem wird in diesem Rundbrief auch der geplante Nicaraguakanal ein Thema sein über das ich euch nicht nur informieren, sondern zu dem ich euch auch meine ganz persönlichen Erfahrungen schildern möchte.

So Klein und doch so vielseitig

Einen Großteil der Wochenenden habe ich in den vergangenen Monaten genutzt um die Insel und Nicaragua besser kennen zu lernen. Ich bin viel gereist und habe mir zum Glück gerade noch den richtigen Tag ausgesucht um aus meinem Weihnachtsurlaub zurück auf die Insel zu kommen aber dazu später mehr.

Obwohl Nicaragua ein vergleichsweise kleines Land ist, ist es doch so vielfältig. Oft denke ich, dass die Unterschiede der Landschaften, des Klimas, der Lebensgeschwindigkeit größer nicht sein könnten.

Auf einem kleinen Stück Land, zwischen der Pazifik- und Karibikküste Zentralamerikas befindet sich also Nicaragua das Land der tausend Vulkane. Es sind zwar keine tausend Vulkane, die man hier finden kann aber es sind einige, und selbst die Vulkane, die ich bis jetzt kenne sind so unterschiedlich wie ich es vorher nicht erwartet hätte. Zwei habe ich im Prinzip direkt vor der Haustür. Und schon bei den beiden gibt es viele Unterschiede; einer ist aktiv, einer inaktiv, einer ist spitz wie ein Zuckerhut, der andere ähnelt eher einem Hügel, der eine ist von grünem Wald bewachsen, die Hänge des anderen vor allem von Steinen und Geröll geprägt. Doch eines haben beide gemeinsam, man kommt nur zu Fuß bis an seine Spitze und braucht um sie zu besteigen jeweils einen Tag.

Anfang November habe ich eine ganz andere Art Vulkan kennen gelernt. Zusammen mit drei Mitfreiwilligen war ich ein Wochenende in Masaya und wir waren dort auf dem aktivsten Vulkan Nicaraguas. Dieser Vulkan sieht nochmal anders aus. Er hat nicht die Form wie man sich einen typischen Vulkan vorstellt, er ist eher die Spitze einer etwas hügeligeren Landschaft. Der Masaya hat mehrere Krater, von denen einer stetig Rauch und



Ich vor dem Krater des Vulkan Masaya

Schwefeldämpfe ausstößt. Man kann mit dem Auto bis zu den Kratern hochfahren.



Berghang in Jinotega bei
Abenddämmerung

Ein völlig neues landschaftliches Gesicht hat sich mir vor allem im Norden des Landes gezeigt. Völlig begeistert bin ich von meinen Besuchen in Jinotega. Ob es daran liegt, dass es für mich wohl einer der größten Unterschiede ist, die ich bis jetzt landschaftlich zu Ometepe gesehen habe weiß ich nicht. Fest steht für mich aber, dass Jinotega für mich eine ähnliche ästhetische Ausstrahlung hat wie Ometepe. Die Stadt Jinotega liegt wie in einem grünen Kessel, umgeben von Bergen an denen Nebelschleier herunterschleichen wenn es zu dämmern beginnt und die sich morgens

langsam wieder zurückziehen.

Auch das Klima ist viel kälter als im Rest des Landes. Ich Frostbeule bin die ganze Zeit mit langen Hosen und teilweise zwei paar Socken und drei Oberteilen übereinander rumgelaufen. Und teilweise war mir trotzdem noch kalt. In Managua würde man in diesem Aufzug aber sicher vor Hitze eingehen.

Eine ganz andere Welt habe ich allerdings an Weihnachten kennen gelernt. An der Karibikküste kam es mir wirklich vor als ob ich in einem anderen Land wäre. Das liegt vor allem auch daran, dass die Menschen untereinander kaum Spanisch sondern vor allem kreolisches Englisch oder Mesquito sprechen.

Purísimas

Das erste Dezemberwochenende habe ich in León verbracht, einerseits natürlich um León kennen zu lernen, andererseits um eine der besten „Purísimas“ mitzerleben, die Nicaragua zu bieten hat.

Die „Purísimas“ sind die Feiern zu Mariä Empfängnis (8. Dez.) und beginnen meist ca. eine Woche vorher und enden in manchen Orten erst Mitte Dezember. Der Höhepunkt der Festlichkeiten findet allerdings direkt am 8. Dezember statt.

Auf Ometepe habe ich in der ersten Dezemberwoche also einen Teil der Purísimas miterlebt. Eine Marienikone wurde die ganze Woche in Prozessionen von einem Stadtviertel oder Ortsteil zum anderen getragen. Pro Tag gab es jeweils zwei Prozessionen (eine morgens und eine abends) die von Musik und Böllern/Feuerwerk begleitet wurden. In den jeweiligen Vierteln bzw. Ortsteilen wurde von der Nachbarschaft immer alles wunderschön geschmückt und für die Ankunft Marias vorbereitet. An jedem Ort wurde ein kleiner Gottesdienst gefeiert und/oder miteinander gebetet sowie Marienlieder gesungen.

Am Ende wurden immer an alle anwesenden „Geschenke“ verteilt (meistens Saft, Süßigkeiten, Becher oder Früchte). Darauf haben sich vor allem die Kinder immer am meisten gefreut.

Auf den Purísimas bei denen ich dabei war fand ich es wirklich schön. Manchmal, vor allem morgens zwischen 4.30 Uhr und 5.30 Uhr, habe ich mich allerdings gefragt ob die ganzen Böller und die Lautstärke der Musik wirklich sein muss. =>

Kleiner Abstecher zum Thema Böller: Geböllert wird hier generell mit Vorliebe. Zu allen möglichen Feiern, ob es ein Geburtstag oder der Tag eines bestimmten Heiligen ist, werden die Böller rausgeholt. Das hieß es wurden den ganzen Dezember über zu jeder Tages und Nachtzeit immer mal wieder ein, zwei oder mehrere Böller abgefeuert. Es gab ja immer was zu feiern. =>



Kathedrale mit Menschen auf dem Vorplatz und Feuerwerk

In León haben wir also den Höhepunkt der Purísimas gefeiert. Dort war es aber ein bisschen anders. Am 7. Dezember wurde in der Kathedrale eine Abendmesse gefeiert und auf dem Platz vor der Kathedrale haben sich Menschenmassen versammelt um sich ein richtiges Feuerwerk anzuschauen. Danach ging es los in die umliegenden Stadtviertel wo viele Familien „Geschenke“ verteilt haben. Man ist also von Haus zu Haus gezogen und hat gesungen oder gerufen „¿Quien causa tanta alegría?“ worauf geantwortet wurde „¡La concepción de Maria!“ (Wer verursacht so viel Freude?-

Die Empfängnis Marias!). So hat man um die Geschenke gebeten, die verteilt wurden. Die waren in diesem Fall alles was man sich nur vorstellen kann, von Süßigkeiten und Essen über Waschmittel, Streichhölzer, Schmuck, Käämme, Spüleschwämme, Schüsseln, Teller, Kissen, Becher, Besteck bis hin zu Schuhen war alles dabei. Irgendwie war es wie eine Mischung aus Halloween, Silvester und Weihnachten zusammen. => Die Stimmung war fröhlich und man hatte das Gefühl allen geht es gut und alle haben Spaß.

Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, obwohl ich am Ende dann doch gemerkt habe, dass wir durch halb León gelaufen sein müssen, so wie mir die Füße weh taten. Eine gute Ausbeute habe ich auch mit nach Hause genommen und vor allem die Nachbarskinder (Neffen/Nichten meiner Vermieterin/Mitbewohnerin) haben sich über die vielen Süßigkeiten gefreut.

Ich finde die Purísimas einen sehr schönen Brauch und für einen Großteil an Familien ist es sicherlich auch ein richtiges verfrühtes Weihnachtsgeschenk, dass dieser Brauch existiert.



Menschen vor Haus die um Geschenke singen

Denn in vielen großen Städten verteilen auch die Stadt und verschiedene Institutionen und Behörden „Geschenke“, was in den meisten Fällen Nahrungsmittel sind und dadurch eine Existenzhilfe ist.

Weihnachten auf der anderen Insel

Die Weihnachtstage habe ich mit den anderen Freiwilligen auf einer kleinen Karibikinsel Namens Little Corn Island verbracht. Die kleine Insel ist nur über ihre große Schwester Big Corn Island per Boot zu erreichen und ein wunderschönes, ruhiges Fleckchen Erde. Auf der ganzen Insel gibt es weder Autos, noch Motorräder. Abgesehen davon, dass für diese gar keine ausreichend breite Straße vorhanden wäre, braucht man auch gar keine Motorräder, geschweige denn Autos, denn man kann die Insel zu Fuß in ca. einer halben Stunde überqueren. Es gibt eigentlich nur ein Dorf und ansonsten über den Rest der Insel verteilt nur ein paar Hotels.

Wir haben uns in zwei Strandhütten niedergelassen, die vom Dorf und dem Hafen aus gesehen, auf der anderen Seite der Insel lagen. Direkt mit Blick aufs Wasser. Ein wunderschöner Ort.



Eine der Strandhütten

Wir sind am 24. erst auf Little Corn angekommen und natürlich wollte bei mir so absolut kein Weihnachtsgefühl aufkommen. Aber damit hatte ich auch schon gerechnet. Ich meine es war wirklich das extreme Kontra-Weihnachten- Programm. Nicht nur, dass es warm war, nein dann auch noch Karibik.

Abends sind wir ins Dorf gegangen um unser Weihnachtsessen zu suchen. Was für mich schließlich ein überaus leckeres Gemüse-Kokosmilch-Curry mit Reis war. Danach haben wir unseren Nachtisch (Eis) bei Livemusik am Strand gegessen. Es war ein schöner Abend und wir haben sogar noch das schnellste Krippenspiel der Welt mitbekommen. (So kam es mir zumindest vor) Als wir nach einem Ort zum Essen „gesucht“ haben sind wir an einer Kirche vorbeigekommen vor der eine Gruppe Kinder stand. Als wir neugierig in die Kirche geschaut haben sind wir eingeladen worden uns doch das Krippenspiel anzuschauen, was wir dann auch getan haben, Das Krippenspiel bestand letztendlich darin, dass die Kinder nacheinander nach vorne gegangen sind, jeder einen Satz gesagt haben und sich verbeugten. Das war also das kürzeste Krippenspiel, das ich je gesehen habe. =)

Ich fand es sehr interessant mal in ein anderes Inselleben „reinschnuppern“ zu können. Jetzt muss ich sagen, eigentlich ist das bei mir ja schon fast kein Unterschied mehr zum Festlandleben (bis auf Kleinigkeiten). Auf Little Corn ist das aber etwas ganz anderes. Eine Sache ist, dass auf Little Corn eigentlich nichts angebaut wird, außer eventuell Kokos. Das heißt alles andere muss vom Festland erst mal nach Big Corn und von dort nach Little Corn geschifft werden. Das macht alles was man kaufen kann natürlich teurer als auf dem

Festland. Das ist bei uns teilweise ja auch schon der Fall, aber so extrem wie beim Obst und Gemüse hätte ich das nicht erwartet. Für eine kleine Wassermelone sollte man 110 Cordoba (ca. 3,70 EUR) bezahlen. Auf Ometepe zahle ich für eine Wassermelone der gleichen Größe zwischen 10 und 15 Cordoba (ca. 0,30 - 0,50 EUR). Das hat mich wirklich geschockt!

Was für mich normalerweise auch kein großes Problem ist, ist der Transport von der Insel aufs Festland und umgedreht. Es gibt schließlich um die fünf mal am Tag Verbindungen sowohl von der Insel weg als auch zur Insel hin.

Auf Little Corn gibt es im Gegensatz dazu nur zwei mal die am Tag die Möglichkeit nach Big Corn zu kommen und dann ist man noch lange nicht auf dem Festland.

Kleiner Abstecher zu Insel & Transport: Na ja, ich hatte ja schon erwähnt, dass ich mir grade noch den richtigen Tag ausgesucht hatte um aus dem Urlaub wieder zurück auf die Insel zu kommen. Nun, das war wirklich Glück! Hätte ich einen Tag später fahren wollen, wäre ich erst mal nicht nach Hause gekommen. Durch den starken Seegang sind einige Tage überhaupt keine Boote und Fähren vom Festland zu uns übergesetzt und auch danach waren es erst mal nur vereinzelte Fähren die gefahren sind. Tagelang war das eines der Hauptgesprächsthemen; die Frage ob heute nun Fähren fahren oder nicht, eine Boot was wohl nach zwei Tagen versucht hat von San Jorge doch nach Ometepe zu kommen musste von einer Fähre schließlich abgeschleppt und zurückgeholt werden, weil es nach ca. der Hälfte des Weges weder weiter noch zurück kam. Und dann die Touristen, die warteten usw.. Das ganze hatte zur Folge, dass sich in Moyogalpa (der Stadt mit dem befahrensten Hafen) und San Jorge (Hafen am Festland) die Touristen angesammelt haben, die wieder aufs Festland und man hat mal wieder gemerkt, dass ein paar Lebensmittel knapp und dadurch teuer wurden.

Ometepe Projekt

Auf der Arbeit läuft alles bestens. Ich bin immer noch im Bereich Motorik. Mittlerweile kenne ich wirklich alle Kinder und arbeite mit einigen recht eigenständig. Es macht mir wirklich Spaß! Das schöne daran, dass ich jetzt schon eine Zeit da bin, ist das ich mittlerweile immer wieder kleine Fortschritte bei den Kindern sehen kann. Ein Mädchen konnte sich als ich gekommen bin nicht ohne Hilfe vom Bauch auf den Rücken (oder anders herum) drehen. Mittlerweile klappt es zwar nicht immer beim ersten Versuch, aber sie kann sich drehen. Kinder die grade dabei sind Laufen zu lernen



Piñata zum Jahresabschluss

halten sich (mit oder ohne Hilfe) länger auf den Beinen oder stehen (sich festhaltend) ohne fremde Hilfe auf.

Im Dezember haben wir als Jahresabschluss für die Kinder eine Piñata (Fest ähnlich wie ein Kindergeburtstag) veranstaltet, was richtig schön war und viel Spaß gemacht hat.

Im Februar werden wir „Hausbesuche“ bei den Kindern machen. Darauf freue ich mich schon und bin vor allem sehr gespannt zu sehen wie die Kinder leben!

Danach werde ich dann in den Bereich Sprache wechseln und dort drei Monate verbringen.

Abstecher zu den Unwetterfolgen: In meinem letzten Rundbrief habe ich über das Unwetter im Oktober geschrieben. Jetzt möchte ich kurz daran anschließen. Nachdem viel Verwüstung geherrscht hat sind bis jetzt viele Aufräumarbeiten geleistet worden. Die vielbefahrenen Straßen waren relativ schnell wieder befahrbar und hergerichtet. Trotzdem ist der Größte Teil der Familien, die evakuiert werden mussten und deren Häuser erst mal unbewohnbar waren, bis Dezember in Schulen untergebracht gewesen. Bis jetzt sind immer noch nicht alle Familien wieder in ihren Häusern und viele warten darauf, dass ihnen die Stadt ein neues Häuschen baut.

Der Kanal

Auch wenn ich euch jetzt schon eine ganze Menge erzählt habe gibt es noch ein Thema über das ich in diesem Rundbrief schreiben möchte. Es ist ein schwieriges Thema, was aber vor allem hier auf Ometepe in den letzten Monaten an Bedeutung gewonnen hat. Ich möchte euch meine Erfahrungen zum Thema Nicaraguakanal schildern.

Schon seit über 150 Jahren besteht die Idee einen Kanal quer durch Nicaragua zu bauen um so eine Verbindung vom Pazifischen Ozean zur Karibik zu schaffen (ähnlich dem Panamakanal). Nun soll die Idee „endlich“ zur Realität werden. Am 21. Dezember hat offiziell der umstrittene Bau des „großen“ Kanals begonnen.

Der Kanal soll moderner werden als der Panamakanal, mehr größeren und schwereren Schiffen Durchfahrt gewähren und somit den Weg für viele Frachtschiffe extrem verkürzen. Laut Regierung soll der Kanal Nicaragua einen wirtschaftlichen Aufschwung bringen und bis zu insgesamt 300 Tausend neue Arbeitsplätze schaffen (inklusive dazugehöriger Kleinprojekte wie Hotels ect.). Er soll also helfen das Land aus der Armut zu führen.

Umstritten ist er jedoch aus vielen Gründen. Geplant ist den Kanal von der Pazifikküste durch den Nicaraguasee bis zur Karibikküste zu bauen. Dazu sollen große Flächen Wälder abgeholzt werden, im See muss die Fahrrinne ausgebaggert werden und es müssen Umsiedlungen von hunderten von Familien stattfinden. Und dies obwohl die gewählte Route die mit den wenigsten Auswirkungen auf die Umwelt und das Sozialleben sein soll. Es liegen jedoch keine veröffentlichten Studien vor, in wie weit der Kanalbau/ die Kanalnutzung Umweltschäden Verursachen kann. Und das obwohl der Nicaraguasee die

größte Trinkwasserreserve Zentralamerikas ist.

Vor allem auf der Insel profitieren viele Menschen vom Süßwasser. Abgesehen vom Fischfang nutzen viele das Seewasser/ den See um dort ihre Wäsche zu waschen oder sich zu baden.

Das ganze Bauprojekt liegt in Händen eines chinesischen Investors, diesem gehören nicht nur die Baurechte am eigentlichen Kanal sondern auch weitere Baurechte (für die Dauer von 10 Jahren) für eine Zone 10 km nördlich und südlich der geplanten Kanalroute. Dort sind unter anderem Freizeitzentren und große Luxushotelkomplexe geplant. Außerdem sollen Freihandelszonen eingerichtet werden und in Rivas ein weiterer internationaler Flughafen gebaut werden (das obwohl der Flughafen in Managua nicht einmal ausgelastet und keine 120 km von Rivas entfernt ist).

Von den Gewinnen die durch den Kanal letztendlich entstehen sollen werden die Menschen hier jedoch erst in den

An dieser Stelle möchte ich euch nun von meinen eigenen Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Kanal erzählen, denn (wer hätte das gedacht) Ometepe liegt natürlich auch in der 10km-Zone. Das heißt die Menschen hier sind nochmal zusätzlich auf ganz andere Art und Weise betroffen.



rot: geplante Kanalroute, grün: 10km-Zone nördlich und südlich des Kanals

Das erste mal, dass ich hier wirklich jemanden etwas über/im Zusammenhang mit dem Kanal habe sagen hören war als eine meiner Kolleginnen erzählt hat dass einfach irgendjemand auf ihr Grundstück gekommen sei um Vermessungen anzustellen und das ohne um Erlaubnis zu fragen. Und das war bei anderen Kolleginnen die in der Nähe wohnen nicht anders. Es hat sich herausgestellt, dass das Land auf dem sie wohnen und das ihnen gehört zu der 10km-Zone gehört. Nun weiß niemand so genau was mit dem Land geplant ist, was mit dem Land und den Familien, die darauf leben passieren wird. Denn die Menschen werden sich nicht von ihrem Land vertreiben lassen wollen. Sowohl die Option das Land abgekauft zu bekommen als auch auf dem anderen Ende der Insel oder gar irgendwo anders in Nicaragua ein neues Stück Land zugewiesen zu bekommen würde in den meisten Fällen eine Verschlechterung der gesamten Lebenssituation verursachen. So schmieden die Menschen „Notfallpläne“, von denen sie hoffen, dass sie diese niemals umsetzen werden müssen und schieben geplante Investitionen und Reparaturen ihrer Häuser auf ungewisse Zeit auf. (Denn: „Warum soll ich jetzt noch Geld und Zeit in mein

Haus stecken wenn es mir vielleicht schon morgen von den Chinesen abgenommen wird?!?“)

Seit Januar sieht man hier immer wieder Ärztgruppen auf der Insel rumlaufen, die kostenlose Sprechstunden anbieten und so von Haus zu Haus laufen.

Doch schon nach zwei Tagen hat sich die Vermutung immer mehr verstärkt, dass die Ärzte eigentlich aus einem anderen Grund da sind. Die Ärzte sind staatlich angestellt und Arbeiten für das Gesundheitsministerium, bei den Kostenlosen Sprechstunden wollen sie nicht nur die Daten des eigentlichen Patienten erfassen sondern auch wissen wie viele Personen welchen Alters und Geschlechts in dem Haus/ auf dem Grundstück wohnen. Mittlerweile ist mehr oder weniger klar, dass die Ärzte von der Regierung geschickt sind und eine inoffizielle Volkszählung durchführen sollen.

Einige nutzen die Gelegenheit der kostenlosen Sprechstunde gerne, aber viele haben so eine Wut auf die Regierung und den Kanal, dass sie die Ärzte nicht einmal in die Dörfer reinkommen lasse und bedrohen. So sind die Ärzte sogar schon unter Polizeischutz begleitet worden, je nach dem, in welche Gegend es ging.

Ein sehr schwieriges Thema sind Demonstrationen und freie Meinungsäußerung gegen den Kanal.

Die freie Meinungsäußerung ist theoretisch natürlich kein Problem, jeder darf sagen was er denkt. Praktisch gesehen ist das aber eine komplizierte Sache. Denn einerseits gibt es die vielen Menschen, die auf irgendeine Art und Weise für die Regierung arbeiten, ob als Lehrer, bei der Stadt angestellt, als Ärzte, in den Ministerien oder Sonstiges, die bei jeder öffentlichen Äußerung, die nicht im Sinne der Regierung ist um ihren Job bangen müssen (daher sind sie automatisch für den Kanal und sprechen sich auch dafür aus). Und andererseits gibt es viele, die sich zwar im privaten Feld gegen den Kanal aussprechen, sich aber keine unnötigen Feinde machen wollen und deshalb öffentlich gar nichts zum Thema Kanal sagen (z.B. weil sie Geschäfte haben und ihre Kundschaft nicht verlieren wollen).

Demonstrationen werden zwar einige genehmigt, doch es wird den Demonstranten schwer gemacht. Anfang Februar war beispielsweise Demo in Altagracia geplant. Schon am Vortag wurden keine Gruppen, die als Demonstranten auszumachen waren auf die Insel gelassen. Nur Insulaner und Touristen durften übersetzten und mit dem letzten Schiff kam zusätzlich ein Aufgebot von 20-30 weiteren Polizisten auf die Insel. Am morgen der Demo selbst waren plötzlich die zugesagten Transportmittel für Demonstranten aus anderen Regionen der Insel nicht mehr verfügbar und mit öffentlichen Bussen durften sie nicht fahren um den „regulären öffentlichen Nahverkehr nicht zu stören“. Nachdem mehrere Pick-up's und einige Lastwagen mobilisiert wurden, konnte nach fast 2-stündiger Verzögerung die Demo dann aber doch noch stattfinden.

Ende Februar war ich zum internationalen Literatur und Poesiefestival in Granada. Dort habe ich ein Flugblatt von Ernesto Cardenal, einem bekannten nicaraguanischen Dichter, der auch politisch, vor allem während und nach der Revolution, sehr aktiv war/ist, in die Hand bekommen. In diesem schreibt er unter anderem, dass der Wasserspiegel des Sees durch den Kanal 2m steigen soll. Wenn das wirklich stimmt nimmt alles noch einmal ganz andere Ausmaße an. Ich weiß nicht wie das Ometepe überhaupt noch erhalten soll. Die Insel besteht zwar aus zwei Vulkanen, die hoch sind, doch flache Küsten und Landstreifen gibt es einige. Viele der Menschen wohnen sogar direkt am Wasser und würden so alles verlieren. Auch das Ometepe-Projekt würde dann sicher unter Wasser stehen. Mir bleibt in diesem Aspekt nur zu hoffen, dass die Angaben nicht stimmen. Alles andere würde, für mich, die schon bestehende Tragödie einfach zu einem unendlichen Ausmaß anwachsen lassen. Ich weiß mittlerweile an bestimmten Stellen wirklich nicht mehr was ich sagen soll, weil ich so fassungslos bin.

Zum Thema Kanal gibt es in vielerlei Hinsicht einiges zu berichten. Jedes mal gibt es dabei jedoch seine Schwierigkeiten, unter anderem weil es immer noch keine vollkommen transparenten Informationen von Seiten der Regierung gibt. Ich wollte hier versuchen euch einen kleinen Einblick ins Thema zu geben und habe euch vor allem meine persönlichen Erfahrungen zum Thema Nicaraguakanal geschildert.

Mittlerweile gibt es auch auf deutsch immer mehr Berichte und Informationen über den Kanal. Hier habe ich euch noch einen Link zu einem Videobeitrag im Weltspiegel eingefügt. Wenn ihr Lust habt schaut gerne mal rein.

<http://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/nicaragua-der-kanalbau-100.html>

Ich freue mich wie immer auf Rückmeldungen aus Deutschland!

Herzlichste Grüße aus Nicaragua,

Eure Anna-Lena!

Bilder auf dem Deckblatt (von Oben links nach Unten rechts):

1. Vulkan Masaya
2. Kirche in León
3. Blick aufs Wasser von unsere Strandhütte auf Little Corn Island
4. Lora (Papagei) auf Veranda unserer Strandhütte
5. Ananaspflanze
6. Culebras cruzando/ Snakes crossing –Straßenschild auf dem Weg zum Krater des Vulkan Masaya
7. Rasseln (Verkauf vor der Kathedrale in León)
8. Nica-Frühstück: gallo pinto, maduros fritos, huevo revuelto, queso frito (Reis mit Bohnen, frittierte Kochbananen, Rührei, fritierter Käse)